

Abonnementpreis
für Stadt, Orts-
und Landbesitzer
vierteljährlich
1,50
halbjährlich 2,80
jährlich 5,00
Einzelhefte 10 Pf.

Redaktion u. Ver-
lag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die 10spaltige Zeile
oder deren Raum
10 Pfennig. Die
Reklameweile oder
kleinere Raum 20
Pfennig. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechend
der Rabatt. Bei
geringerer Ein-
wirkung und Kon-
tinenz ist der
Rabatt höher.

Telegraphen-Nr.
Cannenburg.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Belde-
seitig der Somme sind feindliche Angriffsabsichten im all-
gemeinen durch Sperrfeuer vereitelt worden. Im Fontenay-
und im Leuzwald veruchten die Engländer vergeblich, im
Handgranatenkampf Boden zu gewinnen. Das Dorf Ginchy
fiel gestern früh in die Hand des Feindes. Der Artillerie-
kampf wird mit Heftigkeit fortgesetzt.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nördlich von
Stara Gerezowice brach ein mit starken Massen geführter
russischer Angriff unter schweren Verlusten vor unseren Hin-
derwällen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:
In den Karpaten wurden feindliche Angriffe in Gegend
der Baba Ludowa, an der Gimbroszlawa W. und am Ca-
put abge schlagen, im Gegenstoß an der Gimbroszlawa W.
170 Gefangene gemacht.

Balkankriegsschauplatz: Die unter dem Oberbefehl des
Generalfeldmarschalls von Mackensen stehenden deutschen
und bulgarischen Kräfte setzen ihren Vormarsch in der Do-
brudscha fort.

An der mazedonischen Front lebhaft Artilleriekämpfe
im Bardar-Gebiet und für die bulgarische Truppen erfolg-
reiche Gefechte am Struma.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Nach langen schwankenden Kämpfen ist das heiß
umstrittene Dorf Ginchy, nordwestlich von Comblez,
am Montag den Engländern in die Hände gefallen. Es
hat sie wohl nicht viel geringere Opfer gekostet, als das im
Laufe der letzten Woche verlorene Guillemont, südwestlich
von Ginchy gelegen. Ginchy ist der am weitesten nach
Osten gelegene Ort der englischen Front, während die
Scheitellinie der französischen Front, deren Keilstellung
übrigens in voriger Woche den Winkel etwas verflacht
hat, dicht vor Verdun liegt. Schwere Artilleriefeuer
zeigt an, daß die Teilmannschaften der letzten beiden Tage die
Brücke zu einem neuen großen Angriff bilden werden.

Starke Durchbruchversuche der Russen in Galizien
sind wiederum gescheitert. Bis zum Ende der
vorigen Woche wurden die russischen Verluste in diesem
Abchnitt (Halicz-Brzezany) vorsichtig auf wenigstens
100 000 Mann, darunter 25 000 Tote geschätzt, also
ebensoviel wie bei dem mißglückten Durchbruch auf
Kowel.

Aus dem heutigen Tagesbericht erhellt, daß das
Oberkommando über das in der Dobrudscha vordringende
deutsche-bulgarische Heer in den Händen des Generalfeld-
marschalls von Mackensen, des Siegers vom Danube,
liegt. Dieses Heer bildet den linken Flügel der in der
Dobrudscha operierenden Truppen, die Donau-Armee,
während die bulgarisch-türkische Gruppe etwa von Dob-
ritsch bis zum Schwarzen Meer sich erstreckt mit dem
Ziel auf Konstantinopel. Der Vormarsch vollzieht sich mit
unaufhaltsamer Stetigkeit, und da die Festung Sili-
stria von den Rumänen nunmehr geräumt ist, ist eine
außerordentlich wichtige Operationsbasis gewonnen.

Vom Bardar- und Strumatal werden erfolgreiche
Gefechte der Bulgaren gegen die Engländer und Fran-
zosen gemeldet.

Mit der Besetzung Sibiria ist von den vereinigten
deutsche-bulgarischen Truppen der Punkt erreicht worden,
wo Bulgaren bis zum Salatscher Frieden sich am weite-
sten an der Donau nach Osten vorwärts. Strategisch ist
es auch hier die Möglichkeit eines Übergangs über den
etwa 2600 Meter breiten und unterhalb der Stadt von
mehreren Inseln durchsetzten Strom, welche die Bedeu-
tung Sibirias ausmacht. Allerdings wird sie beeinträch-

tigt durch das sumptige Gelände des linken Ufers, das
bei Lutskan dagegen fest ist. Die amtlichen bulgarischen
Berichte ergeben, daß der Einmarsch in die Neu-Dob-
rudschka in drei Gruppen vor sich ging, die untereinander
in Verbindung blieben. Die nördliche wandte sich von
Weiten und Süden gegen Lutskan, warf die feindlichen
Vortruppen aus dem Vorgebiet der Festung in sie
hinein, schlug einen Ausfall der Besatzung auf Dabir
in südlicher Richtung ab und führte am 6. September
Lutskan. Gegen Sibiria hatte sich die zweite Gruppe
gewandt, die die Verbindungen der Stadt mit dem Westen
und Süden abschnitt und am 6. September einen Vor-
stoß einer Division von Sibiria auf Lutskan, 20 Kilo-
meter südlich der Festung, abwehrte, wobei drei Schnell-
feuerbatterien erobert und Gefangene gemacht wurden.
Sie folgte dem geschlagenen Gegner auf dem Fuß und
besetzte Sibiria, das geräumt worden zu sein scheint.
Sehr schwere Kämpfe hatte die dritte Gruppe zu bestehen,
die von der Linie Schumla-Pravadi-Warna auf Valti-
tsch marschierte und eine Seitenkolonne an der Küste ent-
lang erlangte, die Valtitsch, Kawarna und Kap Kali
Alca besetzte. Vorgetriebene Reiterei zerprengte feind-
liche Vortruppen in kleinen Zusammenstößen. Dobritsch
war am 4. September erreicht, im Norden die Straße
von Sibiria her gewonnen. Die Schnelligkeit der Ope-
rationen hatte den Gegner augenblicklich völlig über-
rascht. Zeitgleich wurden bisher an feindlichen Kräften
in der Neu-Dobrudscha mindestens zwei Divisionen in
Lutskan, eine Division in Sibiria, eine Division bei
Dobritsch an Rumänen, von Russen die 61. Division und
eine gemischte serbisch-russische, d. h. sechs Divisionen im
ganzen. In Lutskan wurden gefangen die 9. aktive
rumänische Division mit den Regimentern 34, 35, 36 und
40, sowie eine Reiterdivision mit den Regimentern 74,
79, 80 und 84. Die Division hat etatsmäßig auf Kriegs-
stärke 14 000 Mann. Da noch Verbormerierverbände,
Truppenenteile der Feld- und Fußartillerie und technische
Waffen in bulgarische Gefangenenschaft geraten sind, so ist
die Zahl von 21 000 unverwundeten Gefangenen nur
durch starke Verluste zu erklären. Lutskan allein hat
den Rumänen ein Zwölftel der aktiven Regimenter, ein
Zehntel der Reiterregimenter gekostet, ferner ein Sechstel
der vorhundert, den Reiterdivisionen zugerechneten leicht-
en Feldhaubitzenbatterien. Dazu kommen nun noch die blutigen,
sehr schweren Verluste in der Schlacht bei Dobritsch und
dem abgewiesenen Ausfall der Besatzung von Sibiria.
Der Operationsentwurf der verbündeten Rumänen und
Russen ist durch diese Schlöge empfindlich gelähmt, und
Nachrichten aus neutralen Quellen melden bereits be-
deutende Truppenverlagerungen vom Norden durch Bu-
latsch nach dem Süden.

„A. G.“ berichtet aus Sofia, daß sich die Zahl der
in Lutskan gefangen genommenen Rumänen inzwischen
auf über 30 000 erhöht habe.

Die russische Sommeroffensive 1916.

Aus den Kämpfen um Baranowitschi. Erster Abschnitt.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:
Anfang Juni hatte die russische Heeresleitung das
Gewicht ihrer Menschenmassen in Bewegung gesetzt zu
der einheitlich geplanten, groß angelegten Offensive mit
den strategischen Zielen Baranowitschi — Kowel — Lem-
berg.

Während der Gang der Ereignisse den operativen
Schwerpunkt über die Gegend von Luck zunächst auf
den Durchbruchpunkt Kowel verlegte, ohne das politisch
wichtige Ziel Lemberg aus dem Auge zu lassen, entwik-
kelte sich auch an der Schtschura- und Serwetisch-
Front erbitterte Kämpfe, deren nächstes Ziel der wich-
tige Eisenbahnknotenpunkt Baranowitschi war.

Die zunächst fortschreitende Offensive über Luck schlug
nach dem Einlegen härterer deutscher Kräfte ein lang-
sameres Tempo an und kam dann zum Stillstand. Um
diesen Zeitpunkt mag vielleicht für die russische Heeres-
leitung das ursprüngliche Ziel Baranowitschi einem wei-
ter gelegenen Ziel gewichen sein: — etwa dem Gedanken
eines strategischen Durchbruchs über Baranowitschi in
Richtung Brest-Litowsk gegen den Rücken
der Heeresgruppe von Linin gen. Unter die-

ser oder einer ähnlichen Annahme wäre die maßlose
Erbitterung der russischen Angriffe am Schtschura- und
Serwetisch-Ufer, wäre der Einzug so ungeheurer Opfer
gegen Baranowitschi leichter erklärlich.

Brandenburger, polen- und schlesische Truppen, so-
wie österreichisch-ungarische Verbände halten unter Ge-
neraloberst v. Bourich die Nacht an Schtschura- und
Serwetisch. Die Stellungen folgen im allgemeinen dem
Laufe des Dniestri-Kanals, erreichen beim Bygonow-
loje-See die Schtschura, durchqueren das Gelände öst-
lich Baranowitschi — Goroditschische und ziehen sich dann
auf dem linken Serwetisch-Ufer nach Norden hin.

Etwa Mitte Juni setzte hier die russische Führung
den ersten großen Angriff im strategischen Zusammen-
hang mit den Operationen im Gelände Luck-Kowel an.

Die Vorbereitungen jeder großen Offensive trafen ein.
„Baranowitschi soll genommen werden“ — jagten Heeres-
befehle. Gefangene des Grenadierkorps erzählten auch
von einem Armeebefehl des Jaren, der den Kampf
Rußlands bis zum letzten Mann und die Eroberung
Warschaws ankündigte.

Am 13. Juni bricht das Unwetter los. Starke Ar-
tilleriefeuer setzt ein gegen unsere Stellungen im Ge-
lände von Stowitschi und dehnt sich bald in nördlicher
Richtung auf die österreichisch-ungarischen Gräben aus.
Bald liegt der ganze Abschnitt Zagorje (östlich Stow-
itschi) — Skobowa (östlich Goroditschische) unter he-
ftigem Artilleriefeuer, dem Sturmboten des Infanterie-
angriffes.

Heerläufer behaupten, der Feind wolle nach an dem-
selben Tage angreifen, zwei Korps seien dicht hinter die
Front herangezogen. Jedes Artilleriegeschütz werde die
Aufgaben zu beschließen. Auf unsere Gräben westlich
Blaszy allein wirft der Gegner 12 000 Schuß. Nach etwa
zweiwöchiger Artillerievorbereitung bricht der Angreifer
gegen Abend in mehreren Wellen über die Linie Kro-
schin-Doibowitschi vor. Siebenmal treibt er seine
Sturmwellen gegen die teilweise erheblich beschädigten
Gräben vergeblich an. Weder das vollständige Trom-
melfeuer, noch siebenmündiger Angriff, noch seine Beglei-
tung durch belgische Panzerautomobile erschüttern das
Selbstvertrauen des Verteidigers. Aus den zerichossenen
Gräben werden die sieben Sturmangriffe restlos abge-
schlagen. Der deutsche Artillerie und den westlich des
Goldhiesens-Sees stehenden österreichisch-ungarischen Ba-
talionen gebührt die Anerkennung entscheidender Mitwir-
kung bei der Abwehr der Angriffe. In die unter schweren
Verlusten zurückflutenden Grenadiere der 1. und 2.
Grenadier-Division feuert die russische Artillerie ihr
Strafgericht. Die Einnahme von Baranowit-
sch ist mißglückt.

Im Morgenrauschen verucht der Russe sein Glück
noch einmal. Sein Vorgehen beiderseits der Bahn
Kraschin-Baranowitschi sowie bei Bygodza und
Jirin gegen die Stellungen unserer Verbündeten bleibt
erfolglos. Die russische Artillerie mag am 13. und 14.
Juni gegen den ganzen Angriffsabschnitt etwa 20 000
Schuß verfeuert haben. Sie beschädigte unsere Gräben, sie
zerstörte die mühsame Arbeit vieler Monate — sie benutzte
aber nicht den Geist der Truppe: — das beweisen etwa
6000 Tote und Verwundete, die der zurückweichende An-
greifer nach sieben vergeblichen Sturmversuchen liegen
lassen mußte. Heerläufer gaben einige Tage später die
Verluste des Grenadierkorps auf 8—10 000 Mann an.
Den Grenadieren war der Angriffsbefehl erst am Morgen
des 13. Juni bekannt gegeben worden. In gedrängter
Stimmung hatte ihn die Truppe angenommen. Sie
wußte, was ihr bevorstand. Sie hatte Erfahrung ge-
sammelt in russischer Angriffsmethode und deutschem Ver-
teidigungsgeist.

Der völlige Zusammenbruch des Grenadierkorps hatte
keine eindrucksvolle Wirkung auf die russische Führung
wohl nicht verfehlt. Jedenfalls wurde ein für den
14. Juni geplanter nochmaliger Massenangriff durch Ge-
genbefehl zunächst aufgehoben. Einige Tage verhältnis-
mäßiger Ruhe traten ein.

König Karls letzter Wille.

Von einem früheren rumänischen Hofbeamten, der
kurz vor der Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-
Ungarn Bukarest verlassen hat, wird über den letzten Will-



len König Karls, den er seinem Neffen, dem jetzigen König Ferdinand, Land gegeben hat, folgendes berichtet:

„Der König hatte vormittags einen schweren Anfall von Rheumatismus gehabt. Noch am Abend traf Kronprinz Ferdinand ein. Der König ließ ihn sofort kommen. Beim König befand sich in diesen Tagen immer der greise konservativ-politische Peter Cary, der dem König in seinen letzten Lebensjahren mehr als ein guter Berater gewesen ist. Ferner war die Königin anwesend und auf ausdrücklichen Wunsch des Königs wurde Ministerpräsident Bratianu hinzugezogen. Der König reichte seinem Neffen die Hand und legte ihm nahe, sich allezeit als das zu fühlen, was er sei, als echter Hohenzoller, als deutscher Fürst, dem deutsche Treue heilig sei. Dann sprach er über die politischen Grundsätze, die Rumänien aus unscheinbaren Anfängen zu einer angesehenen Macht in Europa gemacht haben. Immer war es ein unentwegtes Festhalten an der Freundschaft mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Er wisse, daß starke Kräfte am Werke seien, um Zwietracht zwischen Rumänien und den ihm befreundeten Mächten zu säen. Er erwarte aber von seinem Nachfolger, daß er diesen Kräften mit Klugheit begegne werde. Rumänien dürfe nie ein Werkzeug in den Händen ehrgeiziger und skrupelloser Politiker werden. Er sehe sein Lebenswerk gefährdet, die Ruhe des Landes gestört, er wisse, daß man das Volk gegen ihn aufwiegle und daß ihm vielleicht nur der Tod vor der schmerzlichen Stunde bewahre, die Krone niederzulegen. Aber er würde viel eher auf den Thron verzichten, als zum Verräter an seinen Freunden werden. Der König nahm seinem Neffen das Versprechen ab, daß er nach seinen Ratsschlüssen handeln werde. Dann sprach der König längere Zeit mit Bratianu, in dessen Gegenwart er einem Geheimsekretär seinen letzten Willen diktierte. Dieser wußte in dem Wunsch, daß Rumänien's Politik die Rahmen weiser Vorzüge nie verlassen möge und getreu dem Vertrage, den er und seine Ratgeber mit den befreundeten Mächten abgeschlossen habe, die politische Haltung einnehme, die Rumänien's Würde entspreche und denen das Land seine reiche Entwicklung verdanke. Bratianu gab dem König die Versicherung, daß er stets den Kronprinzen auf diesem als gut und klug erkannten Wege unterstützen werde. König Carol ließ noch über die Zusammenkunft ein Protokoll aufnehmen, das von ihm und allen Anwesenden unterzeichnet wurde. Nach des Königs Tode wurde dieses Protokoll dem Archiv des Staatsministeriums einverleibt.“

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WTD. Paris, 12. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Südlich der Somme unternahm die Deutsche während der Nacht eine Reihe von Angriffen auf verschiedene Stellen der neuen französischen Front von Vermy bis in die Gegend südlich von Chaumes. Fünf Angriffe wurden vom Gegner ausgeführt. Bei mehreren wurden brennende Flüssigkeiten geschleudert. Überall wurden die heranrückenden Truppen durch das Feuer der Artillerie und der Maschinengewehre, das ihnen erhebliche Verluste beibrachte, in ihre Ausgangsgräben zurückgeworfen. Die Nacht war auf dem übrigen Teil der Front ruhig.

Flugwesen: In der Nacht vom 9. auf den 10. September belegten 10 französische Flugzeuge die deutschen Militärwerke im Süden von Brügge mit 60 großkalibrigen Bomben. Die Beschießung, die aus einer Höhe von 400 bis 800 Meter ausgeführt wurde, war sehr wirksam. In derselben Nacht wurden 104 Granaten auf Lagerplätze und Munitionsaufbewahrungslagerplätze südlich von Somme-En gemorfen. Es wurden heftige Explosionen festgestellt. Ein Flugzeugschwader beschloß

Küstern und den Flugplatz von Soarburg mit 20 großkalibrigen Bomben, die gut ihr Ziel trafen und bedeutenden Schaden anrichteten.

WTD.: Außer ziemlich heftigem Artilleriekampf südlich der Somme in den Abchnitten von Vermy, Vermandovillers und Chaumes ist von der gesamten Front kein wichtiges Ereignis zu melden.

Der englische Tagesbericht.

WTD. London, 12. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Zwei weitere feindliche Gegenangriffe bei Ghinch wurden zurückgeschlagen. Zwischen Neuville-Saint Vaast und dem La Bassée-Kanal drangen wir an verschiedenen Punkten in die feindlichen Laufgräben ein und machten einige Gefangen.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Die Lage südlich der Ancre ist unverändert. Bei Ghinch heftiges Handgemenge. Amtlicher Bericht aus Saloniki: Unsere Abteilungen, die gestern die Struma überschritten hatten, sind über den Prohoroffski und einige Detachments aufwärts zum Tchinosee vorgedrungen. Nach heftigem Widerstand vertrieben wir den Feind aus den Dörfern um Doreoman südlich von Bagrasarmad und vom oberen und unteren Ghideli und aus Neosofen. Feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen.

Die Lage im Osten.

WTD. Wien, 12. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 12. September 1916:

Östlicher Kriegsschauplatz: Front gegen Rumänien: Lage unverändert.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In den Karpaten dauern die Kämpfe an. Alle Angriffe, die der Feind gegen unsere Stellungen nördlich des Goldenen Distriktes und am oberen Czermosztale richtete, blieben erfolglos. Sonst in Ungarn keine Ereignisse.

Heeresfront des Generalschmarhalls Prinz Leopold von Bayern: Am unteren Stochob versuchte der Gegner mit dichten Massen unsere Linien zu durchbrechen, er wurde unter für ihn schweren Verlusten abgewiesen. An den übrigen Frontteilen mäßiges Artilleriefeuer.

Der Krieg mit Italien.

WTD. Wien, 12. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 12. September 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Front zwischen dem Uffiz und dem Astachtal wiederholten die Italiener ihre Angriffe gegen den Abschnitt Monte Spil-Monte Majo; sie wurden überall unter empfindlichen Verlusten abgewiesen.

Im Küstenland hat die Artillerietätigkeit im Abschnitt der Karsthohefläche zugenommen.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 11. auf den 12. September hat ein Seeflugzeugschwader die Luftschiffhalle in Genua, Bahnhofsanlagen von Rosonara und Abwehrbatterien von Ancona angegriffen. In der Halle wurden mehrere Vorräte zerstört. Die Flugzeuge wurden von Abwehrbatterien beschossen, kehrten jedoch alle unverletzt zurück. Flottenkommando.

Der italienische Tagesbericht.

WTD. Rom, 11. Sept. Amtlicher Bericht: In der Gegend zwischen dem Brindisi und dem Oberlauf des Polino-Flusses nahmen unsere Infanterie nach Artillerievorbereitung, die durch dichten Nebel behindert war, die starken Verschanzungen im Grunde des Limesales im Sturm und vollendete die Eroberung der noch dem Kampf vom 7. September in der Hand des Feindes gebliebenen Gräben zwischen dem Monte Spil und dem Monte Corna. Ebenso machten wir im Gelände südlich vom Palustro-Stapel und im oberen Polinotal an den Abhängen des Monte del Cotto Fortschritte. An der übrigen Front Artilleriekämpfe. Unsere Batterien zerstörten militärische Magazine in der Nähe von San Jaciro nördlich von Rovereto. Feindliche Batterien gaben einige Schüsse auf Capri (Cordenovo-Tal) und Carlinia d'Ampezzo (im Boite-Tal) ab, ohne Schaden anzurichten. Ein

Das Rätsel des Heidehauses

Roman von L. Waldbrodt.

(Fortsetzung.) (Rauchdruck verboten.)

Wenn diese Entdeckung einen Einfluß auf das Verhalten Robert Arenbergs hatte, so war es einzig in dem Sinne eines unangenehmen Appells an seine Ritterlichkeit. In jenem, aber weder herrschend noch fassadenschem Ton sagte er:

„Sie brauchen sich keine Sorge zu machen. Auch wenn Sie etwas Schlimmes getan hätten, würde ich doch nicht daran denken, Ihnen Unbilden zuzufügen. Ich hoffe, Sie haben sich bei Ihrem Fall nicht verletzt.“

„Ich bin ja gar nicht gefallen — dank Ihrem raschen Zugreifen“, erwiderte sie, nachdem sie sich von ihm losgemacht hatte. „Aber wäre es nicht möglich, wieder ein Licht anzuzünden?“

Arenberg hatte sich schon gebückt, um die Lampe aufzuzünden, und gleich darauf strömte die kleine Glasbirne wieder ihre beschränkte Helligkeit über die nächste Umgebung aus.

„Ich danke Ihnen, mein Herr! Wenn es Ihnen recht ist, geben wir jetzt hinunter.“

„Nur noch einen Augenblick — bitte! Ich möchte nämlich zuvor von Ihnen hören, ob ich da oben unter dem Dach vielleicht noch jemand befindet.“

„Was soll das heißen?“ gab die Unbekannte in scharfem Entzücken zurück. „Ich verstehe nicht, was Sie damit meinen.“

„Genau das, was ich sagte. Sie wären also ganz allein in dem Bodenerschlag gewesen?“

„Aber natürlich! — Was für eine ungeheuerliche Frage!“

„O, von meinem Gesichtspunkt aus ist sie vielleicht gar so ungeheuerlich nicht! Sie dürfen nicht vergessen, daß die Situation für mich noch einigermaßen ungeklärt ist! Ich lag im allerhöchsten Schlaf, als Ihre verbundene Betty Jürgensen unten auf der Diele einen Feuersprengel verurteilte, während Sie gleichzeitig droben Ihr Trommelkonzert an der Falltür auführten.“

„Ah, die arme Betty! — Sie ist also da gewesen, um

nach mir zu sehen? Und Sie haben sie fortgejagt?“

„Ich hatte Grund, mit der Möglichkeit eines unerbetenen nächtlichen Besuchs zu rechnen. Und da ich nicht genau wußte, von welcher Art dieser Besuch sein würde — da ich als ein Bewohner von wenig Stunden überhaupt nicht von mancherlei Missetaten und Geheimnissen dieses Hauses noch sehr wenig vertraut bin, war es mir doch wohl nicht zu verargen, wenn ich einige Vorsichtsmaßregeln traf, um von meinen unbekanntem Gästen wenigstens nicht im Schlaf überrascht zu werden. Es ist wirklich nicht meine Schuld, wenn Ihre junge Freundin drüben aus dem Dorfe bei der Gelegenheit ein wenig erschreckt wurde.“

„Ich sah sie in vollem Laufe entstehen, und ich würde mich nicht wundern, wenn auch sie jetzt steh und fest an die Existenz des Gespenstes glaubte, von dem, wie ich höre, die früheren Mieter des Heidehauses vertrieben worden sind.“

„Welch ein heilloses Unfand! Hier hat es niemals ein Gespenst gegeben, und ich habe auch nie von einem reden hören! Wollen Sie mich vielleicht mit solchen Erzählungen einschüchtern wie ein ungezogenes kleines Kind?“

Sie hatte schon angefangen, die Treppe hinabzusteigen, und Arenberg, der ihr folgte, hatte Gelegenheit, ihre Gestalt und ihre Bewegungen etwas genauer zu beobachten, ohne daß sie diese Musterung bemerkt und als eine peinliche Zudringlichkeit empfunden hätte. Sie trug einen weichen Herrenhut aus Vodenstoff, den sie vorsorglich mit einer Kugel auf ihrem Haar befestigt und so weit nach hinten geschoben hatte, daß ihr die verdeckte Fäße dieses Haars nicht zur Verräterin werden konnte. Das Männerjackett und die Beinkleider schlotterten ihr ziemlich lose um den Körper und zeigten zu schlecht, als daß sie die Vorzüge ihrer Erscheinung besonders vorteilhaft hätten zur Geltung bringen können. Trotzdem aber ließ sich nicht verkennen, daß diese junge Gestalt von schönem Ebenmaß war, und die elastische Geschmeidigkeit ihrer Bewegungen hatte etwas überaus Anmutiges und Beschöndendes. Als sie das untere Stockwerk erreicht hatten, sagte Robert Arenberg:

„Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir in das Wohnzimmer, wo ich sogleich eine Lampe anzünden werde. Da können wir dann in aller Gemächlichkeit nähere Bekanntschaft miteinander schließen.“

„Glauben Sie nicht, mein Herr, daß es dafür ein di-

schändlicher Flieger warf eine Bombe auf Soudria, verfehlte jedoch niemanden und richtete auch keinen Schaden an.“

Analphabeten als Offiziersaspiranten.

Rom, 12. Sept. Zu der Einrichtung eines neuen Dienstgrades in der Armee findet sich in der „Razione“ (Florenz) vom 3. September folgender Kommentar: Da das Reglement für die Beförderung zum Offiziersaspiranten einen gewissen Bildungsgrad verlangt, bestand eine Lücke in der militärischen Hierarchie. Diese ist jetzt durch die auf Antrag Cadornas erfolgte Schaffung des Grades eines „Kampf-Aspiranten“ (aspirante di battaglia) ausgefüllt worden, so daß nun auch die Analphabeten, die im Feld gezeigt haben, daß sie Truppenabteilungen führen können, befördert werden können. Die Bezeichnung für den neuen Grad ist von d'Annunzio vorgeschlagen worden, der eigens darum befragt worden ist.

Neues vom Tage.

Dresden, 12. Sept. Die beiden stellvertretenden sächsischen Generalkommandos lehnten die Einführung eines Sparzwangs für jugendliche Arbeiter ab.

Berlin, 12. Sept. Der frühere sozialdem. Reichstagsabgeordnete Dr. Weill, der wegen Landesverrats und anderer Vergehen schuldig ist, ist seiner elsass-lothringischen und bayerischen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden.

Wien, 12. Sept. Auf Grund einer Verordnung werden Fettarten eingeführt, womit für die Person und Woche 120 Gramm Fettprodukte oder Speisefette oder 144 Gramm Rohfette entfallen.

Fracht-Zepeline?

Chicago, 12. Sept. Der Fleischnhändler Moriz Epstein berichtete, er habe in Deutschland zwei mächtige Zepeline gesehen, die „Deutschland“ und „Amerika“ hießen und die für den Fracht- und Postdienst über das Weltmeer bestimmt seien. Sie hätten eine Tragfähigkeit von 1200 Zentnern.

Der Wirtschaftsplan der Schweiz.

Zürich, 12. Sept. Der Bundesrat ermächtigte das Finanzamt, einen Ausschuss von Vertrauensmännern einzuberufen, um den Wirtschaftsplan zur Begutachtung vorzulegen. Dieser sieht vor 1. ein Tabakmonopol, 2. die Biersteuer, 3. Stempelabgaben auf Wechsel und Wertpapiere, 4. die Besteuerung der alkoholischen destillierten Getränke, die noch nicht dem Alkoholmonopol unterstellt sind, 5. die Revision der Militärpflichtsteuer und 6. eine neue Kriegsteuer mit teilweiser Änderung der Grundlagen der ersten Kriegsteuer.

Kein Seerecht mehr.

London, 12. Sept. Lord Robert Cecil's letzte Rede enthielt einen bemerkenswerten Satz über den Versuch, die Kriegsführung durch internationales Recht zu regeln. Bei Erwähnung des Zusammenbruchs und Fallens der Londoner Deklaration drückte Lord Robert Zweifel darüber aus, ob es, bei den ständig wechselnden Bedingungen der Kriegsführung, je wieder möglich sein würde, die Rechte der Kriegführenden zu kodifizieren. Das eröffnet nach unserer Meinung eine unerträgliche Aussicht für die Neutralen; denn die wahre Bedeutung des Sages ist, daß jeder Kriegführende sein eigenes Recht machen — und es ändern wird, wenn es ihm paßt.

Der Bump beginnt.

Paris, 12. Sept. „Matin“ meldet, daß der rumä-

chen reichlich spürbar ist? Ich habe zwar keine Uhr bei mir, aber ich vermute, wir sind von Mitternacht nicht mehr weit entfernt.“

„Die Geisterstunde ist sogar schon vorüber. Auf ein Bierestündchen mehr oder weniger kommt es bei diesem angebrochenen Nachmittage — wie man in Berlin zu sagen pflegt — also wohl nicht mehr an. Haben Sie nicht das Bedürfnis, etwas zu genießen?“

„O, ich bin dem Hungertode gabe“, erwiderte sie aufrichtig. „Seit sechs Uhr in der Frühe des heutigen Tages habe ich keinen Bissen mehr gegessen.“

„Das ist ja schrecklich. — Zum Glück bin ich in der Lage, Ihnen wenigstens eine kleine Stärkung anbieten zu können. Brot, Butter, Milch und ein paar Eier. Glauben Sie, daß das für den Augenblick genügt?“

„Sprechen Sie, bitte, nicht von so herrlichen Dingen, oder ich falle auf der Stelle um! Es ist schon nach Mitternacht, wie Sie sagen?“

„Aberdings. Ich besitze leider nicht die Macht, das unaufhaltsam rollende Rad der Zeit rückwärts zu drehen.“

„Dann muß ich sofort zu Frau Jürgensen hinüber! Auch sie wird wohl etwas für mich zu essen haben.“

„Liest Ihnen wirklich so sehr viel daran, zu dieser nachtschlafenden Zeit das ganze Dorf zu alarmieren?“

„Nein, um des Himmels willen — das wäre das allerletzte, was ich wünschen würde!“

„Aber es würde wahrscheinlich das Ergebnis sein. Denn nach Frühelein Wettrags Erlebnis in diesem Hause werden die beiden Damen wohl ziemlich todt sein. Ich empfehle Ihnen also dringend, meine Einladung anzunehmen und einzuwilligen hier einzutreten. Wenn Sie mir nicht feierlich versprechen, ganz still sitzen zu bleiben, bis ich zurückkomme, werden Sie wohl oder übel genötigt sein, mich in die Küche zu begleiten. Und hier in einem der Sessel sitzt sich's doch ohne Zweifel viel bequemer und angenehmer.“

„Gut!“ sagte sie nach kurzem Zaudern. „Da Sie es durchaus wollen, werde ich trotz der sonderbaren Umstände Ihre Gastfreundschaft annehmen! Ich bin in der Tat todmüde und so erschöpft, wie noch nie in meinem Leben. Ich bin heute den halben Vormittag hindurch marschiert, und die endlosen Stunden da oben in dem halbdunkeln Bodenerschlag waren geradezu fürchterlich!“

Fortsetzung folgt.



nische Finanzminister Costinescu in Boulogne eingetroffen und nach London weitergereist sei.

Die Ausnutzung der Wasserfälle.

Petersburg, 12. Sept. Das Ackerbauministerium forderte, daß die Durchführung des Gesetzesvorschlages über die Ausnutzung russischer Wasserfälle aufgeschoben wird. Der Vorschlag, der von der Duma angenommen worden ist, bestimmte die umgehende industrielle Ausnutzung derart, daß sie dem englischen Kapital ausgenutzt wird. Die dem Ministerrat zugestellten Darlegungen führen aus, die russischen Wasserkräfte stellen eine Kraftmenge von 10 Milliarden Pferdekraften dar und könnten die Arbeitskraft von 100 Millionen Arbeitern ersetzen. Wegen der beispiellosen Bedeutung der Frage sei die Ausnutzung auf ruhigere Zeiten notwendig, wo Russlands ökonomische Entwicklung energischer wahrzunehmen sei.

Das geknebelte Griechenland.

Athen, 12. Sept. (Reuters.) Ministerpräsident Zaimis ist zurückgetreten. — Die der „Times“ meldet, sind die Vertreter der Entente in Athen mit der griechischen Regierung dahin übereingekommen, daß an Bord eines jeden griechischen Dampfers künftig Kontrollure, die von England und Frankreich zu bezeichnen sind, mitfahren.

Die japanischen Forderungen.

Amsterdam, 12. Sept. Einem hiesigen Blatt zufolge meldet die „Times“ aus Peking: Nach dem Zusammenstoß zwischen chinesischen und japanischen Truppen in Chengchiang hat die japanische Regierung an die chinesische durch ihren Gesandten in Peking folgende Forderungen gestellt: 1) Die Befreiung der chinesischen Offiziere, 2) die Errichtung von japanischen Polizeistationen in verschiedenen Orten der Südmandschurei und der Ostmongolei, 3) die Ernennung japanischer Berater für diese Orte und die Plakierung von Ausrufen, in denen chinesische Truppen vor Zusammenstoß mit japanischen Truppen gewarnt werden, 4) Schadenersatz und Befreiung des chinesischen Militärgouverneurs, 5) wird verlangt, daß bei jedem Hauptquartier der Besatzungstruppen in der Südmandschurei und Ostmongolei ein japanischer militärischer Beirat angeheftelt wird und daß japanische Lehrer an die Militärschulen und die Akademie berufen werden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 13. September 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 463 betrifft die Inf.-Regt. Nr. 51 und 52, Gren.-Regt. Nr. 119, Inf.-Regt. Nr. 122, die Inf.-Regt. Nr. 120, 124 und 125, die Inf.-Regt. Nr. 122 und 248, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 122, Landst.-Inf.-Bat. Viberach, des Gebirgs-Bat., Maschinengewehr-Scharfschützen-Trupp Nr. 198, Landw.-Feldart.-Regt. Nr. 2, die Feldart.-Regt. Nr. 18 und 65, Inf.-Feldart.-Regt. Nr. 27, Feldart.-Regt. Nr. 65, Gebirgs-Kanonen-Batt. Nr. 6, die 1. Landw.-Pionier-Komp., Pionier-Regt. Nr. 35, 3. (Bart.) Komp., die Minenwerfer-Komp. Nr. 26, 27 und 307, Jägerparksol. Nr. 6, Landw.-Inf.-Munitionskol. Nr. 3, die Art.-Munitionskol. Nr. 2, 3 und 9, die Landw.-Art.-Munitionskol. Nr. 2, die Sanitäts-Komp. Nr. 1 und 3, Inf.-Sanitäts-Komp. Nr. 26, Inf.-Feldlazarett Nr. 93, und die Armierungs-Bat. Nr. 59 und 113.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Bisfeldweibel Offz. Sello, Christian Bechtold, Oberschwandorf, gefallen. Sergt. August Schüle, Enzklöhlerle, l. verw. Johannes Dieterle, Durrweiler, l. verw. Gustav Linfenheil, Galw, l. verw. Adam Kirgis, Greshach, verw. in Gefangenschaft. Offz. Adam Baldelsch, Stammersfeld, Schw. verw. Gustav Wünsch, Wildberg, l. verw. Otto Kaltenbach, Altensteig, in Gefgsh. Johannes Stüb, Befensfeld, in Gefgsh. Offz. Wilhelm Teurer, Altensteig l. verw. Johannes Rohrer, Albersbrom, vermisst. Johann Schmelze, Ebershardt, vermisst. Friedrich Bais, Altensteig, verw. in Gefgsh. (Gestorben.) Wilhelm Deitling, Salztetten, verw. Georg Braun, Durrweiler, gef. Johannes Dugel, Nagold, Schw. verw. Johannes Kalmbach, Rindersbach, gef. Jakob Haug, Freudenstadt, gef. — Berichtigung zur Verlustliste Nr. 419: Friedrich Reuschler, Salterbach, bisher schwer verwundet, vermisst.

Die preuß. Verlustliste verzeichnet u. a. Gefr. Wilhelm Wagner, Freudenstadt, bisher vermisst, in Gefangenschaft.

* Das Eisenerne Kreuz hat erhalten: Adam Bauer, Sohn des Adam Bauer Straßenswirts hier.

— **Kirchliches.** Die kirchliche Feier des Regierungsjubiläums des Königs ist auf Sonntag, 8. Oktober festgesetzt worden und soll durch einen mit der Vormittagspredigt zu verbindenden Dankgottesdienst bezeugt werden. Mit diesem wird auch die kirchliche Feier des Geburtsfestes der Königin vereinigt werden. Als Predigttext hat der König das Schriftwort Jesaja 63, 7 ausgewählt.

— **Kirchenkollekte.** Für die evang. Kirchengemeinde Oberndorf, die genötigt war, mitten im Krieg den Neubau einer Kirche durchzuführen, wird auf Sonntag den 1. Oktober eine allgemeine Kirchenkollekte ausgeschrieben.

— **Spartaneneinlagen.** Immer wieder hört man die Befürchtung äußern, die Sparfassen gut haben könnten beschlagnahmt und für Kriegszwecke verwendet werden. Das ist ganz und gar falsch; die Einlagen der Sparfassen bleiben unberührt, nur wenn der Sparter selbst es beantragt, können sie gegen Reichsanleihe umgetauscht werden. D.: Verbreitung wahrheitswidriger Gerüchte kann sehr schwer bestraft werden, worauf wir hiemit aufmerksam machen möchten.

— **Aushändigung postlagernder Sendungen.** In Zukunft dürfen postlagernde Sendungen auch gegen Vorzeigung der im Inlande (Reichsgebiet) ausgestellten deutschen Pässe an die Bahnhöfe ausgehändigt werden. Ebenso gelten die zum Aufenthalt in Seebädern ausgestellten Ausweise als Beleg zur Empfangnahme postlagernder Sendungen, soweit sie die Personalbescheinigung die Photographie und die beglaubigte eigenhändige Unterschrift desjenigen enthalten, der den Ausweis zur Empfangnahme der Sendung abbraucht.

— **Kriegsausstellung in Stuttgart.** Die Ausstellung wird bis Sonntag den 8. Oktober, also einschließlich der Tage zur Feier des Regierungsjubiläums des Königs, geöffnet bleiben.

* **Nagold, 12. Sept. (Vortrag.)** Am Sonntag nachmittag hielt Schriftleiter R. Schorn im Traubensaal einen Vortrag über Kriegerheimstätten, in welchem der Redner auf die Notwendigkeit hinwies, Kriegerheimstätten für einen großen Teil nach dem Kriege heimkehrender Krieger zu schaffen. Auch Landtagsabgeordneter Schauble trat in seinen Dankesworten an den Vortragenden für die Schaffung von Kriegerheimstätten ein und meinte, mit der Verwirklichung des Kriegerheimstättengedankens würde ein neuer Baustein in die Wohlfahrtspflege Deutschlands eingeführt.

* **Weilbrunn, 11. Sept.** Gestern fand in der Rathaushalle die Nagelung des „Eisernen Hindenburg“ unter Beteiligung der Schulen und Vereine statt.

(*) **Bödingen, 12. Sept. (Schlimmes Ende.** Die ungetreue Gänsehirtin.) Vorgestern nachmittag vergnügten sich einige Kinder beim Bahndurchlaß an der Seestraße. Dabei fiel das 6jährige Söhnchen des zurzeit im Feld stehenden Glasnermeisters auf Kopf über die einige Meter hohe feste Stählmauer hinab und verletzte sich so schwer, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. — Die hiesige Gänsehirtin hat ihr Amt ungetreu verwaltet, indem sie die Gänse selbst facht und durch ihre Tochter verwerten ließ. Nachdem man den Diebstahl auf die Spur kam, ist die Mutter verschwunden, die Tochter suchte sich zu ertränken, wurde aber noch rechtzeitig ans Land gebracht.

(*) **Kottweil, 12. Sept. (Jubiläumsspende.)** Die Vereinigten Kottweiler Pulverfabriken, Zweigniederlassung Kottweil, haben zur König Wilhelm-Jubiläumsspende 100 000 M. gezeichnet.

Legte Nachrichten.

Wien, 13. Sept. „Pravdastimmen“ vom 7. d. M. veröffentlicht einen Witz des Jaren über die Einberufung sämtlicher Landsturmänner 2. Grades der Jahrgänge 1915—1903 sowie der Jahrgänge 1902—1899 des Marinelandsturms. Der erste Tag der Mobilisation ist der 7. Sept. — Petersburger Zeitungen erinnern daran, daß die Einberufung der Landsturmänner 2. Grades schon vor etwa 2 Monaten ausgeschrieben, aber zweimal aus Entwürfen hinausgeschoben worden ist.

Wien, 13. Sept. Der bulgarische Generalstab berichtet unter dem 12. September: Rumänische Front. Am Donauufer herrscht Ruhe. Das Vorrücken unserer Truppen in der Dobrußa dauert fort. — Mazedonische Front. Gestern, am 11. September, in der Gegend des Ostrowoos schwaches Artilleriefeuer und Patrouillenkämpfe. Im Woglenagebiet hat der Gegner mit kleinen Abteilungen angegriffen, wurde jedoch überall durch Feuer abgewiesen. Im Warbatalle und bei Doiran lebhaftes Artilleriefeuer. Bei Bukovosce sind zwei italienische Kampagnen mit Maschinengewehren, sowie eine Eskadron in der Richtung auf Dorf Bukovo-Dzumja vorgebracht, wurden jedoch durch einen fähigen Gegenangriff unserer Truppen zerstreut. Es wurden 30 Italiener gefangen. Dies ist unser erster Zusammenstoß mit Italienern. Im Strumatalle hat der Gegner in dem Kampf am 10. September bei den Dörfern Nevolen und Kardziloj 7 Offiziere und gegen 100 Mann an Toten verloren. Es wurden viele Gewehre, Tornister, Munition und anderes Kriegsmaterial, das der Feind bei seiner panischen Flucht weggeworfen hatte, erbeutet. In diesem Kampfe wurden 2 schottische Offiziere und 100 Engländer gefangen. — An der ägäischen Küste kreuzt die feindliche Flotte. Unsere Wasserflugzeuge haben die feindliche Flotte im Hafen von Kavalla erfolgreich angegriffen.

Berlin, 13. Sept. Aus Zürich wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Nach dem „Bund“ dauert die Spannung zwischen dem englischen Botschafter in Petersburg und dem russischen Ministerpräsidenten Stürmer noch immer fort. Die beiden Staatsmänner verhandeln niemals direkt, sondern nur durch Mittelspersonen.

Berlin, 12. Sept. Am 9. September abends erschien ein feindlicher Flieger, anscheinend verirrt, in der Gegend von Rottweil und warf 3 Bomben, die, ohne Schaden anzurichten, auf unbebautes Gelände fielen. Ebenso erfolglos blieb ein am 10. September unternommener Angriff mehrerer Flugzeuge auf die militärisch bedeutungslose Stadt Saarbürg.

* **Berlin, 12. Sept.** Die „Nordd. Allg. Zeitung“ meldet: Der königlich norwegische Gesandte hat hier im Auftrage seiner Regierung die Neutralitätserklärung Norwegens erneut bestätigt.

Wien, 12. Sept. Kaiser Franz Joseph hat nachstehendes allerhöchste Handschreiben vom 8. September erlassen: Lieber Generaloberst Freiherr von Pfanzer-Baltint! Mit aufrichtigem Bedauern habe ich vernommen, daß Sie von Ihrer erschütterten Gesundheit gezwungen, um Enthebung vom Armeekommando bitten. Diesen nach hingebungsvoller aufreibender Wirksamkeit während zweier schwerer Kriegsjahre gefaßten Entschluß voll würdigend, fühle ich mich veranlaßt, Ihre Bitte zu genehmigen. Dankvollst gedenke ich Ihrer hervorragenden, durch die in schwierigen Lagen entwickelte Tätigkeit um die weitere Führung der Ihnen unterstellt gewesenen Streitkräfte erworbenen Verdienste. Ich spreche Ihnen meine besondere belobende Anerkennung aus. Franz Joseph, M. P.

Berlin, 13. Sept. Aus Wien wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Die Blätter erhalten folgende Meldung über die Vorgänge nach der Besetzung von Kronstadt durch die Rumänen: Die rumänischen Truppen verweilten eigentlich nur einen Tag in der Stadt und zogen sich dann an die Grenze wieder zurück. Gegenwärtig befinden sich in Kronstadt nur rumänische Patrouillen und Vorposten. Nach der Räumung der Stadt blieben mehrere Waggons Petroleum zurück, deren Bergung für uns sehr wichtig war. Deshalb fuhr ein Panzerzug nach Kronstadt, der nicht nur seine Aufgabe erfüllte, sondern auch zahlreiche österreichische und ungarische Staatsangehörige mit zurückbrachte.

Berlin, 13. Sept. Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge wurde der frühere Oberbefehlshaber an der russischen Südwestfront, Iwanow, in höchst wichtigem Auftrage nach Rumänien entsandt.

Mutmaßliches Wetter.

Die neue Störung zieht wieder ab. Für Donnerstag und Freitag ist anfangs noch bedecktes, dann wieder aufhellendes und vorwiegend trübendes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der „Kölnischen Zeitung“ in Köln.

Wer am 6. Februar

98 Mark hat

kann und muß jetzt 100 Mark Kriegsanleihe zeichnen. Denke keiner: auf meine 100 Mark kommt es nicht an! Die Schlacht schlägt man nicht nur mit Generalen — Es müssen auch die Massen der Soldaten dabei sein.

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsanstalt oder Kreditgenossenschaft.

Fahrnisversteigerung.

In der Nachlasssache der
Philippine Ehnis, Witwe des gefallenen Schreinergehilfen
Johannes Ehnis von Altensteig,

kommen in deren leiblicher Wohnung bei Frau Privatierin Luz,
 beim Waldhorn

Dienstag, den 19. Septbr., von vorm. 9 Uhr an

gegen Verpachtung zur öffentlichen Versteigerung:

Schmuckgegenstände, Manns- u. Frauenkleider, worunter
 1 neues Kostümkleid, 1 schwarzes Kleid; **3 Betten, ver-**
schiedene Bettladen, 3 Nachttische, 1 Kleiderkasten
1 Weisenghaken mit Spiegel, 1 Sofa, 1 Küchen-
buffett, 1 Waschkommode mit Spiegelauflage, 1 weiterer
 Kommode, 1 Tisch, 1 Küchentisch, verschiedene Stühle und
 sonstiges Schreinerwerk; **1 Nähmaschine (Elektra); Bettge-**
 wand u. Leinwand, worunter 2 Nestle Tuch; 1 Kinderwagen;
 Küchengeräte und allerlei Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Bezirksnotar Beck.

Infolge Einberufung mehrerer Säger suche
 zu sofortigem Eintritt

2-3 tüchtige, jüngere
Bollgattersäger

bei sehr hohem Lohn.

Hugo Böcking

Bölmlesmühle Post Altensteig
 Telefon Grömbach Nr. 1.

Flemmings Karte

= Rumänien =

und Nachbargebieten

Preis Mk. 1.-

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

Altensteig.

**Brombeerlaub,
 Erdbeerkraut,
 Heidelbeeren,
 Heidelbeerkraut,
 Himbeerlaub
 und alle übrigen
 Arzneipflanzen**

kaufst schön und gut getrocknet

G. Eppler-Groz, Kräuterhand-
 lung in Ebingen.

Heberberg.

Tüchtiger junger

Bursche

mit Bierdumgang vertraut, kann
 sofort eintreten

Schultheiß Schleich.

Walzgrafenweiler.

Sämtliche Sorten

= Oele =

(Motorendi, Maschinend, Bodend)
 ausnahmsweise helle Ware
 sowie gutes

Schuh- und Wagenfett

empfiehlt

Chr. Raich.

Obiger verkauft ferner eine
Victoria-Chaise

(ein und Spänalg)

wenig gebraucht, mit abnehmbarem
 Beck und Verdeck,
 sowie einen

Stierwagen

zu billigem Preis.

Altensteig.

Frühe Aepfel

hat abgegeben

W. Rieker.

Altensteig.

Knecht-Gesuch.

Ein jüngerer oder älterer
 Mann zu meiner Oekonomie und
 Viehhaltung wird vor sofort oder
 in 8 Tagen gesucht.

Armbrosier z. Schwaben.

Gesucht

wird ein solches, päpstliches

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, das etwos
 lochen kann, als Alleinmädchen
 in kleiner Familie, Frau Lohr,
 Pforsheim.

Vorgestellten zwischen 12 und 4 Uhr
 im Gasthaus z. Hirsch, Hefeldbrunn.

Egenhausen.

Fertige

Schürzen

in schwarz, weiß und farbig

für Kinder und Erwachsene

in schöner Auswahl

empfiehlt

J. Kaltenbach.

Gestorbene.

Brodenheim: Luise Lauf, geb. Zentler
 70 J.

Alt-Ruifra: Joh. Gutkunst, gew.
 Landwirt, 86 Jahre.

Freudenstadt: Friederike Hornberger
 Schullehrer-Witwe, 85 Jahre.

Altensteig.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen

Kinderschwester

Marie Hummel

nach schwerem Leiden, heute morgen
 7 Uhr, im 68. Lebensjahr in die Ewig-
 keit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Kinderschwester **Regine.**

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr statt.

Altensteig, den 12. Sept. 1916.

Dankagung.

Für die uns von allen Seiten erwiesene
 herzlichste Teilnahme bei dem schnellen Hinsang
 unseres lieben Sohnes

Hermann Bizemann

sowie für die vielen Blumenspenden danken
 wir herzlich. Insbesondere danken wir noch dem verehrl.
 Liebertranz für den schönen Gesang der Jungdeutschland-
 gruppe für die so lehrreiche Mitwirkung der Latein- und
 Realschule, sowie den Altersgenossen und -genossinnen für
 die schönen Kranzspenden und für die zahlreiche Begleitung
 zu seiner letzten Ruhestätte

die trauernden Hinterbliebenen.

Hübsche, billige und bessere

Photographie-Rahmen

empfiehlt in schöner Auswahl die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Mit

**Zinn
 Kupfer
 Messing**

sowie

gestrichelte Wollen-Lumpen
 und gew. Hauslumpen

kaufst zu den höchsten Preisen

Paul Jannasch

Altensteig.

Ziehung am 14. September

= Lose =

zu Gunsten des Kirchenbaus
 in Nechberghausen

Preis Mk. 1.-

sind noch zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

Altensteig.

„Göppinger Sauerbrunnen“

— rein natürliches Tafel- und Gesundheitswasser, kein Zusatz, keine Ausscheidung. —

Niederlage bei **C. W. Luz Nachf., Fritz Bühler jr., Altensteig, Telefon 5.**